nd das wäre für Frankreich

ahr in Südwestafrika.

uppenabteilungen der südafri
ständischen Bondelzwart-Hotte
h den letzten Meldungen bis
n Haib, 40 Meilen nördlich
Die Aufständischen werden
Morris geführt. Sie zäh
ere hundert als Troß diener
milien und ihr Vieh führen
tentotten wurde durch Gebir
uggeuge mit Bomben beworf
ist gegenwärtig von den Bur
gelt. Es liegen indessen Ke
Abteilung aufständischer Hotte
us der Kap-Provinz heranm
es Oranje-Flusses überschrei
chen Protektoratsgebiet bereit
e unter den Eingeborenen.

e größte Auswahl in
agen, Klapp-Sportwagen
n einfach bis hochfein.
möbel, Ruhestühle
r und Lederwaren
Ausführung kaufen Sie billig b
Bross, Pforzheim
nnerstrasse und Baumstrasse

Das
praktische Damen-
Sport-Kostüm
für
Reise / Strasse / Sport
us Loden und modernen
Sportstoffen

Bade-Anzüge

Karlsruhe

rel.

hren beim Einkauf von
resten
erzieher, Damenmäntel
Konfirmandenstoffe.
ber die Preise und Quali
stets günstige Gelegenheit.
Pforzheim, Oestl.
Hutgeschäft Meyle.

auchen
, Couverts, Prospekte,
hlkarten, Zahltagtaschen,
mme, Visit-, Verlobungs-
uerbriefe, Trauerkarten,
n, Mitteilungen. : : :
preiswert bedient in
ei in allen Arten von
achen!

Drillichanzüge,
Blaue Arbeitsanzüge,
Sommer-Leinenkittel,
Arbeitsmäntel,
Windjacken,
Feldgraue Hosen,
Manchester-Hosen,
Zwirnhosen u.
Engl. Lederhosen
offeriert
Weintraub's An- und Ver-
kaufsgeschäft, Karlsruhe,
Kronenstraße 52.

Gesichts-
ausschlag
Pickel, Mitesser
verschwinden mit
schnell, wenn man den Schaum
von Zucker's Patent-Medizinal-Seife
abends eintrocknen läßt. Schaum
morgens abwaschen und mit Zucko
Creme nachstreichen.
Wirkung von Tausenden bestätigt.
In allen Apotheken, Drogerien,
fümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg
ℳ 45.—. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr sowie im sonstigen
inländischen Verkehr ℳ 45.—
mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Ge-
walt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung
oder auf Rückerstattung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, in Neuenbürg
außerdem die Austräger
jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der
O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile od.
deren Raum i. Bezirk 2.— ℳ,
außerhalb desselben 2.50 ℳ
einschließl. Inseratensteuer.
Offerte u. Auskunfterteilung
100 ₰. Reklame-Zeile 8.— ℳ.
Bei größeren Aufträgen ent-
sprechender Rabatt, der im
Falle des Mahnverfahrens
hinfällig wird, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Schluß der Anzeigen-Annah-
me tags vorher.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird keinerlei Gewähr über-
nommen.

№ 130. Neuenbürg, Mittwoch, den 7. Juni 1922. 80. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Der Reichspräsident erließ einen Aufruf, den „Oberschlesischen Hilfsbund" in seinem Liebeswerk für die geschädigten Oberschlesier zu unterstützen.

Oppeln, 4. Juni. Heute nachmittag wurden die Ratifikationsurkunde für das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 über Oberschlesien sowie für die an demselben Tage in Genf getroffenen anderweitigen Vereinbarungen ausgetauscht.

Evangelische Landeskirchenversammlung.

Im weiteren Verlauf der Donnerstagssitzung wurde nach bedeutungsvollen Ausführungen von Konsistorialpräsident v. Zeller und den Abgg. Röcker, Dr. Holzinger, Otto, Dr. König und Reiff die vom kirchenrechtlichen Ausschuß vorgeschlagene Erklärung zu der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche einstimmig angenommen. Am Freitag wurde zunächst über das Wahlgesetz in zweiter Lesung verhandelt. Die Frage, ob auch für Stuttgart Bezirkswahl, wie in erster Lesung beschlossen, oder Verhältniswahl oder Wahl mit beschränkter Stimmgebung eingeführt werden soll, wird aufs lebhafteste erörtert. Für die Bezirkswahl in Stuttgart sprechen die Abgg. Zehle, und D. Traub, für die Verhältniswahl Röcker, Dr. Egelhaaf, D. v. Planck, Fürst zu Hohenlohe, der Berichterstatter v. Scheurlen 1, für die beschränkte Stimmgebung v. Mayer 1 und OKR. Dr. Müller. Für die Verhältniswahl wird namentlich ausgeführt, daß es ungerecht ist, wenn eine starke Minderheit — bei der letzten Wahl waren es 44 000 Stimmen der Unterlegenen gegenüber 160 000 der siegreichen Gruppe — ganz unvertreten bleibt. Für die Bezirkswahl: wenn man die Verhältniswahl für Stuttgart annehme, werde sie in Bälde auch für das Land kommen; bei der Verhältniswahl sei auch eher die Gefahr, daß Leute in die LKV. hereinkommen, die dem Glauben der Kirche innerlich fremder gegenüberstehen. Schließlich werden Verhältniswahl und beschränkte Stimmgebung mit kleiner Mehrheit abgelehnt; es bleibt also bei der Bezirkswahl auch für Stuttgart, und zwar in zwei Wahlkreisen. Das ganze Gesetz wird mit 52 gegen 23 Stimmen angenommen. Die Minderheit erklärt ihre ablehnende Stellung mit der Ablehnung der Verhältnis für Stuttgart. Auf Grund einer Anfrage aus der LKV. macht Prälat D. Schoell eingehende Ausführungen über die Verhandlungen, die der Neuregelung des Religionsunterrichts vorausgegangen sind, um den Anteil des Konsistoriums daran darzulegen. Hierauf wird die LKV. vertagt.

Süddeutschland und die Frachttarife.

Aus München wird gemeldet: Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Schlittenbauer über die Frachttariferhöhung teilte das Handelsministerium im bayerischen Landtag mit, daß diese Erhöhung, die ab 1. Juni eintrete, eine neue Verschärfung des wirtschaftlichen Wettbewerbs Süddeutschlands mit günstiger gelegenen Gebieten bedeute. Das Handelsministerium habe wiederholt gegen schematische Tariferhöhungen Stellung genommen und die Milderung der Ausgaben durch größtmöglichste Sparsamkeit verlangt. Bayern werde weiter für organische Ausbildung der Staffeltarife, besonders für Kohlen, eintreten.

Eine monarchistische Aeußerung des Herrn v. Kahr.

München, 6. Juni. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit einem Vortrag, den der frühere bayerische Ministerpräsident und jetzige Regierungspräsident von Oberbayern, Herr von Kahr, gehalten hat und in dem er ein Hoch auf den monarchischen Gedanken ausgebracht haben soll. Dieser Vortrag fand streng vertraulich in einer geschlossenen Versammlung statt. Trotzdem hörte man schon am nächsten Tage im Landtag allerhand Andeutungen von Persönlichkeiten, die in der monarchischen Zeit eine führende Rolle gespielt haben. Nun bringt die sozialistische Presse bereits wörtliche Zitate aus diesem Vortrag, was die „Münchner Neuesten Nachrichten" veranlaßt, die beiden wesentlichen Stellen daraus nach dem Bericht ihres bei dem Vortrag anwesenden Gewährmannes zu veröffentlichen. Die eine lautete: „Das künftige neue deutsche Kaiserreich soll ein Reich sein mit starken Bundesstaaten, darunter ein einflußreiches selbständiges Bayern." Und der viel kommentierte Schlußsatz lautete: „Möge es Gott walten, daß wieder eine Zeit kommt, in der wir rufen können: Vivat Rupertus Rex!"

Die deutschen Wohnungsämter gegen das Reichsmietengesetz.

Berlin, 5. Juni. Die Vereinigung deutscher Wohnungsämter faßte auf ihrer Jahresversammlung in Mühlhausen einen Beschluß, in dem sie die geschmäßige Durchführung des Reichsmietengesetz in Preußen zum 1. Juli für unmöglich erklärt, weil für die gesamte Vorarbeit und die Festsetzung der Hundertsätze nur acht Tage verbleiben.

Die Anfrage über die Papiernot,

die von der demokratischen Reichstagsfraktion eingebracht worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Im Wochenblatt für Papierfabrikation vom 4. März 1922 werden folgende Ziffern über Zeitungsdruckpapier veröffentlicht: Die Produktion in Deutschland betrug im Jahre 1921: 530 000 Tonnen. Der Inlandsverbrauch betrug in derselben Zeit: 300 000 Tonnen. Hiernach hätte ein Produktionsüberschuß von 230 000 Tonnen für den Export zur Verfügung gestanden. Inzwischen ist die Produktion von Zeitungsdruckpapier im laufenden neuen Jahr erheblich gestiegen und der Inlandsverbrauch gleichzeitig infolge der Papierteuerung und der dadurch hervorgerufenen Zeitungsnot erheblich zurückgegangen. Unparteiische Sachverständige versichern dazu noch, daß sich auch der Export von Zeitungsdruckpapier in den letzten Monaten sehr stark vermindert habe. Amtliche Ziffern über die Ausfuhr sind nicht veröffentlicht. Es besteht danach der Verdacht, daß in Wirklichkeit ein ganz wesentlicher Ueberschuß an Zeitungsdruckpapier vorhanden ist, obwohl am Papiermarkt zurzeit selbst bei märchenhaften Preisen kaum noch Zeitungsdruckpapier zu haben ist. Ist die Reichsregierung bereit, die Ziffer für die Ausfuhr von Zeitungsdruckpapier im Jahre 1921 und die Zahlen über Produktion und Inlandsbedarf in den ersten vier Monaten dieses Jahres bekanntzugeben sowie außerdem Aufklärung darüber zu schaffen, wo der anscheinend sehr beträchtliche Ueberschuß an Zeitungsdruckpapier verbleibt, der den Inlandsbedarf weit übersteigt?"

Hindenburg in Elbing.

Feldmarschall Hindenburg, der auf seiner Ostpreußenreise nach Elbing kam, wurde dort außerordentlich gefeiert. Eine gewaltige Volksmenge belebte den Friedrich-Wilhelm-Platz und die Nebenstraßen, wo Schulen und Vereine Aufstellung genommen hatten. Oberbürgermeister Dr. Mertens begrüßte den Feldmarschall als den Sieger von Tannenberg, als den Befreier Ostpreußens und als den einzigen noch lebenden Ehrenbürger der Stadt Elbing. Hindenburg erwiderte in seiner bekannten, kurzen Weise mit einer Aufforderung zur Neubelebung der deutschen Tugenden, auf denen der Wiederaufbau des Vaterlandes anzubahnen ist. Nicht endenwollender Jubel brach nach der Rede des Feldmarschalls aus. Nachdem dem Feldmarschall vom Oberbürgermeister die Spitzen der Behörden vorgestellt waren, schritt Hindenburg die Front der Schulen und Vereine ab. Hierauf begab er sich zur Schichauwerft, wo noch der größte Teil der Arbeiter anwesend war. Einer von ihnen begrüßte den Feldmarschall, worüber dieser sichtlich erfreut war und der Arbeiterschaft besonders herzlich dankte. Er besichtigte dann die Werft und ließ sich zum Schluß die Dieselmotoren vorführen. Abends war der Feldmarschall Gast des Besitzers der Schichauwerke, Carson, und fuhr dann nach Januschau.

Kundgebungen für eine deutsch-französische Verständigung.

Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, trifft am kommenden Samstag mit einer Anzahl von Politikern aus den Kreisen der französischen Liga für Menschenrechte auch Pierre Renaudel hier ein, um an den verschiedenen Kundgebungen für eine deutsch-französische Verständigung teilzunehmen. Voraussichtlich wird auch der ehemalige Ministerpräsident Painlevé zu diesen Veranstaltungen hier anwesend sein.

So sehr eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland durch die politischen Notwendigkeiten geboten erscheint, so wenig vermögen wir uns doch von den bevorstehenden Berliner Kundgebungen zu versprechen. Der deutsche Zweig der Liga für Menschenrechte hat vor kurzem die Verständigungsaktion mit einem Aufruf eingeleitet, den wir als eine Wiederholung des moralischen Schuldbekenntnisses Deutschlands am Kriege bezeichnet und als würdelos gekennzeichnet haben. Was soll durch solche, dem nationalen Empfinden widersprechende und auch objektive unwahre Selbstdemütigungen erreicht werden? Auf der Tagung der Völkerbundsliga in Prag hat soeben der französische Vertreter die Einhaltung der Verträge als Grundlage des Friedens gefordert. Deutschland aber sieht mit Recht die Revision des Versailler Friedens als Voraussetzung für jeden wahren Frieden an. Der Weg zur Verständigung wird nicht beschritten, wenn Deutschland sich dem französischen Anspruch unterwirft und Verpflichtungen auch moralisch anerkennt, die es niemals einhalten kann. Deshalb stehen wir den Berliner Kundgebungen durchaus kritisch gegenüber. Sie werden sich, wenn sie die bisher von der Liga für Menschenrechte befolgte Taktik fortsetzen, als politischen Fehler schwerster Art erweisen.

Ausland.

Paris, 5. Juni. Die Reparationskommission hatte der deutschen Regierung in ihrer Note angekündigt, daß sie ihr über die noch schwebenden Fragen weitere Mitteilungen zugehen lassen wolle. Dies soll unmittelbar nach dem Pfingstfest geschehen. Der Wortlaut der entsprechenden Note wurde bereits festgelegt. Der deutschen Regierung wird darin insbesondere bekannt gegeben, daß das Garantiekomitee um den 10. Juni in Berlin eintreffen werde, um seine Arbeiten sofort aufzunehmen.

Die Bankierkonferenz für Herabsetzung der deutschen Schuld. — Frankreich macht Schwierigkeiten.

Paris, 6. Juni. Das von der Reparationskommission zur Ausarbeitung der Reparationsanleihe beauftragte Komitee der internationalen Bankiers hatte in der letzten Woche seine Sitzungen bis auf morgen, Mittwoch, vertagt. Der Grund liegt darin, daß Rechenschaft darüber gegeben wurde, daß eine internationale Anleihe an Deutschland solange unmöglich sei, als die deutsche Schuld in der festgesetzten Höhe von 132 Milliarden Goldmark aufrechterhalten werde. Die Reparationskommission sollte heute zusammentreten und über diese grundlegende Frage beraten. Der Reparationskommission wurde klipp und klar die Frage gestellt, ob Deutschland wirklich an die in London am 5. Mai 1921 festgesetzten Summen in Zukunft gehalten sei, d. h. ob das Moratorium, das Deutschland provisorisch gewährt und von der Reparationskommission am 31. Mai bestätigt worden war, auch ferner seinen provisorischen Charakter beibehalten solle. Die Reparationskommission hat nunmehr bekannt gegeben, daß die auf heute angesetzte Sitzung nicht stattfinden wird. Französische Morgenblätter sehen darin bereits eine Vertagung. Es wird auch ausgeführt, daß Morgan, der sich gegenwärtig in London aufhält, erklärt habe, er erachte es als unnütz, nach Paris zurückzukehren, da die französische Regierung erklärt habe, daß es sich jeder Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen widersetze. Die Verhandlungen sind an einem toten Punkt angelangt. Frankreich betrachte die Frage vom rein politischen Standpunkt aus und wolle sich nicht dazu bequemen, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten an die Spitze zu stellen und das Zustandekommen einer Reparationsanleihe durch einen Verzicht auf allzugroße Entschädigungsansprüche zu erleichtern. Man würde aber zu weit gehen, wenn man den pessimistischen Kommentaren der französischen Blätter Glauben schenken wollte. Jedenfalls bestehen die Aussichten für eine kleinere Anleihe an Deutschland nach wie vor noch weiter, wenn sich auch für die Reparationsanleihe Schwierigkeiten ergeben, vor allem deshalb, weil Amerika bis jetzt noch nicht die Herabsetzung der alliierten Kriegsschulden erklärt hat.

Die Prüfung der Kriegsursachen.

Stockholm, 4. Juni. Unter dem Vorsitz von Professor Reuterskiöld (Upsala) trat hier die Konferenz der internationalen Kommission zur Untersuchung der Kriegsursachen zusammen. Auf ihr sind vertreten Holland, Norwegen, Schweden und Schweiz. Das Programm umfaßt neben Fragen politischer und finanzieller Art die Aufstellung von Richtlinien für Umfang und Verteilung der wissenschaftlichen Arbeiten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Juni. Schweres Leid brach heute plötzlich über die Familie des Sensenschmieds Karl Jörger herein. Das 7½jährige Söhnchen war in Begleitung seiner älteren Schwester auf dem Wege, dem Vater das Mittagessen zu bringen. Auf der Straße in der Nähe von Holzäpfels Scheuer löste sich von der Höhe links der Straße ein großer Stein, der das auf der anderen Straßenseite gehende Bübchen so unglücklich ins Genick traf, daß der Tod innerhalb weniger Minuten eintrat. Der in Kenntnis gesetzte Vater traf sein Kind nicht mehr lebend an. Allseitige Teilnahme wendet sich der trauernden Familie zu. Ob die Lösung des Steines auf natürliche Weise oder durch spielende Kinder in jugendlichem Unverstand erfolgte, konnte nicht festgestellt werden. Der beklagenswerte Fall läßt die Mahnung angezeigt erscheinen, an allen Abhängen, welche unsere ganze Stadt umgeben, in dieser Hinsicht größte Vorsicht walten zu lassen, damit derartige betrübende Vorkommnisse auf einen Einzelfall beschränkt bleiben.

Neuenbürg, 6. Juni. Zu dem bereits berichteten großen Gelddiebstahl in Gräfenhausen wird vermutet, daß der Täter der Kaufmann Cossel aus Hamburg ist, der neulich in Wildbad einen Hotelier ähnlich bestohlen hat und dann aus dem Krankenhaus ausgebrochen und entflohen ist.

Herrenalb, 5. Juni. In der am 2. Juni stattgefundenen gutbesuchten Versammlung der Hotel- und Pensionsangestellten fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heute im Restaurant „Schweizerhof" stattgefundene gutbesuchte Versammlung der Hotel- und Pensionsangestellten von Herrenalb nimmt die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern zur Kenntnis. Die Organisationsleitung wird beauftragt, falls die Verhandlungen in der jetzigen Woche nicht ein günstiges Resultat zeigen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weitgehendste Maßnahmen zu treffen."

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

für **Postkarten im Ortsverkehr** 75 Pf., im Fernverkehr 1,50 Mark;

für **Briefe im Ortsverkehr** bis 20 Gramm 1 M., über 20 bis 100 Gramm 2 M., über 100 bis 250 Gramm 3 M.;

für **Briefe im Fernverkehr** bis 20 Gramm 3 M., über 20 bis 100 Gramm 4 M., über 100 bis 250 Gramm 5 M. Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf. nacherhoben.)

Die **Drucksachenkarte** als besonderer Versendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr der Drucksachen bis 20 Gramm.

Für **Drucksachen** bis 20 Gramm 50 Pf., über 20 bis 50 Gramm 75 Pf., über 50 bis 100 Gramm 1,50 M., über 100 bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilo 5 M.;

für **Ansichtskarten**, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 50 Pf. (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr);

für **Geschäftspapiere** bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilo 5 M., für Warenproben bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M.; (nicht freigemachte Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf. nacherhoben);

für **Päckchen** bis 1 Kilo 6 M.; **Pakete** bis 5 Kilo in der Nahzone 7 M., in der Fernzone 14 M., über 5 bis 7½ Kilo 10 M. bezw. 20 M.; über 7½ bis 10 Kilo 15 bezw. 30 M., über 10 bis 15 Kilo 20 bezw. 40 M., über 15 bis 20 Kilo 25 bezw. 50 M.; (Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kilo in der Nahzone 3 M.);

für **Wertsendungen** die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, die beträgt:
a) bei Wertbriefen für je 1000 M. der Wertangabe 1,50 M.,
b) bei Wertpaketen für je 1000 M. der Wertangabe 2 M., mindestens bei einer Sendung 3 M.;

für Postanweisungen bis 100 M. 2 M., über 100 bis 250 M. 3 M., über 250 bis 500 M. 4 M., über 500 bis 1000 M. 5 M., über 1000 bis 1500 M. 6 M., über 1500 bis 2000 M. 7 M.;

für **Rohrpostsendungen** a) wenn Aufgabeort und Bestimmungsort innerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Großberlin liegen, für die Rohrpostkarte 4 M., für den Rohrpostbrief 5 M.; b) wenn der Aufgabeort oder Bestimmungsort außerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Großberlin liegt, für die Rohrpostkarte 5 M., für den Rohrpostbrief 7 M.

Die **Einschreibgebühr** ist auf 2 M. festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 3 M., nach dem Landbestellbezirk 9 M., für ein Paket nach dem Ortsbestellbezirk 6 M., nach dem Landbestellbezirk 12 M.;

für **Zahlkarten** bis einschl. 100 M. 75 Pf., über 100 bis 500 M. 1,50 M., über 500 bis 1000 M. 3 M., über 1000 bis 2000 M. 4 M., über 2000 bis 5000 M. 5 M., über 5000 M. 6 M.; für Kassenschecke, die bargeldlos beglichen werden, ein Fünftel vom Tausend des Scheckbetrags (wie bisher), für Barauszahlungen mit Postscheck 1 vom Tausend des Scheckbetrags;

für gewöhnliche **Telegramme** für jedes Wort 1,50 M., mindestens 15 M., im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die **Inlandsgebühren für Briefsendungen**, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiete der freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen). Für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm nach Ungarn und Tschecho-Slowakei gelten niedrigere als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Die **Auslandsgebühren** betragen vom 1. Juli 1922 ab: für Postkarten 3,50 M., jedoch nach Ungarn und Tschecho-Slowakei 2,75 M., für Briefe bis 20 Gramm 6 M., jede weiteren 20 Gr. 3 M. (Meistgewicht 2 Kilo, jedoch nach Ungarn und Tschecho-Slowakei bis 20 Gr. 4,50 M., jede weiteren 20 Gramm 3 M.;

für **Drucksachen** für je 50 Gramm 1,25 M.;

für **Blindenschriftsendungen** für je 500 Gramm 50 Pfg. (Meistgewicht 3 Kilo), jedoch nach Tschecho-Slowakei und Ungarn für je 500 Gramm 10 Pfg.;

für **Geschäftspapiere** für je 50 Gramm 1,25 M., mindestens 6 M.;

für **Warenproben** für je 50 Gramm 1,25 M., mindestens 3 M.;

Eilbestellgebühr für Briefsendungen 12 M.;

Vorzeigegebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1,25 M.;

Gewichtsgebühr für Wertkästchen für je 50 Gramm 2,50 M., mindestens 12 M.;

Die **Einschreibegebühr**, Rückscheingebühr, Behandlungsgebühr für Wertpakete (je 2 M.), sowie die Versicherungsgebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert geblieben.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juni. (Neue Mietzinsbemessung für Stuttgart.) Die Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes haben zu der Frage, in welcher Weise das Mieteinigungsamt schon jetzt bei seinen Entscheidungen über Mietzinserhöhungen sich den Grundsätzen des Reichsmietengesetzes, dessen Einführung bevorsteht, anpassen und eine Ueberleitung zu diesem Gesetz erreichen könne, Richtlinien aufgestellt. Daraus ist zu entnehmen: Als Grundmiete werden 80 Prozent des Friedensmietzinses angenommen. Hierzu treten folgende Zuschläge: 1. Für Verwaltungskosten 10 Prozent der Grundmiete, 2. für die laufenden Instandhaltungskosten weitere 75 Prozent, sofern der Hausbesitzer einen entsprechenden tatsächlichen Aufwand gehabt hat. Ist das nicht der Fall, so ist der Zuschlag den Mietern wieder zurückzuzahlen oder auf den Mietzins für das folgende Jahr zu verrechnen. 3. Sind große Instandsetzungsarbeiten notwendig geworden, so kann der Hausbesitzer Ersatz für den tatsächlichen Aufwand in Form von Tilgungsraten verlangen, die indessen den Betrag von 85 Prozent der Grundmiete jährlich nicht übersteigen dürfen. 4. Die Umlage der Betriebskosten, d. h. die schon bisher eingeführte Vollumlage der Gebäudesteuer, der Gebühren und Abgaben. Diese Mietzinsbemessung soll mit Wirkung vom nächst zulässigen vertraglichen Kündigungstermin ab zur Anwendung kommen. Auf Verlangen kommt die gesetzliche Miete zur Anwendung.

Heilbronn, 6. Juni. (Verhaftung.) Anläßlich des kommunistischen Jugendtags wurden hier am Pfingstmontag durch die württ. Landespolizei vier Kommunisten verhaftet. Die Teilnehmer beschlossen, zum Bahnhof zu marschieren, um die Gefangenen zu befreien, die indessen bereits abtransportiert waren. Die Zugteilnehmer brachen in Schmährufe aus. Ueber den Grund der Verhaftungen konnte bisher nichts näheres in Erfahrung gebracht werden.

Untertürkheim, 6. Juni. (Arbeitsaufnahme bei Daimler.) Die Verhandlungen über die Beilegung des Konflikts im Untertürkheimer Werk der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurden am Pfingstsonntag zu Ende geführt. Am Dienstag hat die Arbeiterschaft in geheimer Abstimmung mit 1611 gegen 259 Stimmen die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit unter den vorgeschlagenen Bedingungen beschlossen. Ueber die Aufnahme der Arbeit im Werk Sindelfingen wird noch verhandelt. — In Geislingen und Friedrichshafen ist der Streik noch nicht beendet.

Roßwälden, OA. Kirchheim, 6. Juni. (Hagelschlag.) Am Samstag vor Pfingsten brachte ein Gewitter schweren Hagelschlag. Schlossen in Walnußgröße zerstörten die Gartengewächse vollständig. Auch an den Obstbäumen und der Frucht ist der Schaden bedeutend. Der Roggen ist vernichtet.

Rürtingen, 6. Juni. (Vom Blitz erschlagen. — Ertrunken. — Diebstähle.) In Oberboihingen wurde am Pfingstsamstag der mit Rübensehen beschäftigte 28 Jahre alte verheiratete Albert Meckel auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Seine in der Nähe stehende Schwester kam mit dem Schrecken davon. — Im Beurener Feuersee ist der 28 Jahre alte Metzger beim Baden infolge eines Schlaganfalls ertrunken. — In Unterboihingen und Wendlingen wurden mehrere Einbrüche verübt.

Blaubeuren, 6. Juni. (Die gefälschten Maisscheine.) Dem Landjägerstationskommando wurde vom Berliner Polizeipräsidium mitgeteilt, daß der seinerzeit wegen Maisscheinfälschung flüchtig gegangene und in Mannheim verhaftete Held angegeben hat, daß einer seiner Gesinnungsgenossen aus Blaubeuren bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Berlin die Maisscheine in einer Druckerei selbst hergestellt und ihm dann gegeben hat. Es wird nun der Hersteller der Scheine, der sich nicht mehr hier befindet, vernommen werden.

Aalen, 6. Juni. (Wem gehören die Eier?) In der Nacht zum Pfingstsonntag wurde von einer Polizeipatrouille ein barfußgehender Mann angerufen. Er ergriff die Flucht und ließ einen mit Eiern gefüllten Blecheimer, sowie seine Schnürstiefel und Socken liegen. Zweifellos hatte er die Eier gestohlen.

Baden.

Pforzheim, 6. Juni. Der Streit der Bauarbeiter ist beigelegt. Am Sonntag nachmittag haben sich die Vertreter der Arbeitgeber- und der Arbeiterorganisation dahin geeinigt, daß vom 1. Juni ab die Maurer einen Stundenlohn von 30 M., die Taglöhner einen solchen von 28 Mark erhalten und daß die Löhne der Jugendlichen sich nach den Prozentschlüsseln des Tarifvertrages für Ober- und Mittelbaden regeln sollen.

Neuenweg (A. Schönau), 2. Juni. Der Nonnenmattweiher, weithin bekannt in Touristenkreisen durch seine schwimmende Insel, sowie das versunkene Nonnenkloster, hat seinen Reiz verloren, sein Bett liegt beinahe trocken seit dem Dammbruch mit seinen Verheerungen.

Freiburg, 3. Juni. Vor dem Schöffengericht hatte sich die 24jährige Frieda Möslein aus Würzburg zu verantworten. Das Mädchen, eine gelernte Chemikerin, lebte seit längerer Zeit ausschließlich von Ladendiebstählen. Sie betrat, elegant gekleidet, die Geschäfte und ließ sich Ringe, Handtäschchen, Regenschirme, Wollsacken oder andere wertvollere Waren vorlegen, und wenn sie wieder wegging, hatte sie gewöhnlich ihr Schäfchen im Trockenen. Im ganzen gab die Angeschuldigte, welche durch Krankheit in eine bedrängte Lage gekommen sein will, 14 Diebstähle zu. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Konstanz, 6. Juni. Daß das Reisen heute Geld kostet, mehr noch ein Wohnungswechsel, weiß jedermann. Am besten wissen es die Regierungsstellen, denn sie haben das Reisen helfen verteuern. Ganz richtig mahnen sie im eigenen Betrieb daher zur Sparsamkeit, denn der Eisenbahnminister schenkt der Regierung nichts und rechnet an. Besonders an Umzugskosten der Beamten soll gespart werden. — In Konstanz wurde durch Tod die Stelle eines Gendarmeriekommissars frei. Und also wird gespart: Ein verh. Gendarmeriekommissar von Ueberlingen wird nach Konstanz versetzt, ein verheirateter Gendarmeriekommissar wird von Triberg nach Ueberlingen versetzt, und ein verheirateter Gendarmeriekommissar von Konstanz wird nach Triberg versetzt. Praktischer und billiger hätte dieses Dreieck der Sparsamkeit auch unter Großherzogs nicht ersonnen werden können. So meint mein Gewährsmann. Baden ist halt immer noch ein Musterländle.

Schwetzingen, 6. Juni. Am Freitag abend ist hier der 21 Jahre alte Schneider Alfred Fischerber von Simmelsberg verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert worden. Er hat am Himmelfahrtstage in Kötschenbroda in Sachsen seine Vermieterin, eine geschiedene Frau, ermordet.

Heidelberg, 6. Juni. Die Kriminalpolizei hat einen der Täter ermittelt und verhaftet, die vor kurzem das Sprengbomben-Attentat auf den Oberrealschulprofessor Kassewitz ausgeführt haben. Der Verhaftete ist ein fünfzehn Jahre alter ehemaliger Oberrealschüler; er hat ein Geständnis abgelegt, an der Sache Kassewitz beteiligt zu sein.

Vermischtes.

Landshut, 6. Juni. Der Landwirt Gg. Mittermeier von Thürnhenning, der seine Frau ermordet hatte, wurde im Gefängnishof durch Erschießen hingerichtet. Wenige Stunden vor der Hinrichtung hatte er die Tat eingestanden.

Bremen, 5. Juni. Der Nordd. Lloyd beschloß, ab 11. November den Personenverkehr nach Ostasien mit neuen Schiffen wieder einzurichten. Als erster Dampfer wird der zurzeit auf der Weserwerft in Bremen in Bau befindliche große Passagierdampfer „Weser" von Bremen abgefertigt. Die Weser wird 70 Kajütpassagiere und 30 Passagiere dritter Klasse befördern.

Schwere Bluttat. Die mit Eierverkauf beschäftigte 23 Jahre alte Frida König von Trochtelfingen, OA. Neresheim, wurde am Dienstag im Walde bei Eberheim überfallen, schwer mißhandelt und durch einen Messerstich in die Herzgegend tödlich verletzt. Der Kopf der Ueberfallenen wies schwere Schlagwunden auf, mit einem Spazierstock ausgeführt, der in drei Teile gebrochen, daneben lag. Ebenso waren die Finger einer Hand abgeschlagen. Den tiefeingedrückten Fußspuren und der aufgewühlten Erde nach zu schließen, mußte ein schwerer Kampf vorausgegangen sein. Die König wurde zuletzt am Dienstag abend noch im nahen Herkheim gesehen, wo sie um 98 Mark Eier aufgekauft hatte. Die beiden Körbe waren noch bei der Toten, jedoch leer; ebenso fehlten Geld und Taschenuhr. Die Leiche war bei der Auffindung schon stark in Verwesung übergegangen, da sie erst nach fünf Tagen, am Sonntag, durch einen durchziehenden Schäfer entdeckt wurde, der Anzeige erstattete. Die Leiche wurde nach Nördlingen verbracht, wo sie seziert wird. Vom Täter hat man noch keine Spur.

Stürmische Gerichtssitzung. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich die Arbeiter Vereling und Glasenapp wegen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfalle zu verantworten. Die Angeklagten hatten in einem Warenhause in der Leipziger Straße einen Diebstahl verübt. Als das Gericht trotz der Vorstrafen auf die verhältnismäßig milde Strafe von 6 Monaten Gefängnis erkannte, sprang der Angeklagte Glasenapp über die Schranken der Anklagebank hinweg, stürzte sich auf den Amtsanwalt, riß ihm das Barett vom Kopf und warf mit den auf dem Richtertisch stehenden Tintenfässern um sich, sodaß die Tinte in großen Bogen herumspritzte. Als zwei Justizwachtmeister den Rasenden festhalten wollten, ergoß sich auch über sie die Tintenflut. Die Folge war, daß während des Kampfes die Gesichter der Beamten und des Angeklagten völlig mit Tinte besudelt wurden, sodaß alle drei schließlich wie Neger aussahen. Der Angeklagte wurde zur Beruhigung in eine Zelle gesperrt, wo er sämtliche Scheiben entzweischlug und sich erhebliche Verletzungen zuzog, so daß er sofort verbunden werden mußte.

Das neue deutsche Silbergeld. In der nächsten Zeit kommt das neue Silbergeld zur Ausgabe, das endlich der schmutzigen Papier- und Notgeldwirtschaft für die kleinen Münzen ein Ende machen soll. Nach dem von Professor Wackerle in München angefertigten Entwurf trägt die eine Seite des Silbergeldes einen Adler, die andere eine runde Umschrift: Deutsches Reich und unten zwei kleine Eichenzweige. In der Mitte steht in großen Antiquabuchstaben die Wertangabe, Eine bezw. 5 Mark. Das Einmarkstück, etwas größer als die jetzigen 50-Pfennig-Münzen, erreicht nicht ganz die Abmessungen der alten „Goldmark"; das Fünfmarkstück hat etwa Talergröße.

Die glückliche Schweiz. Seit Ende 1920 sind die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel in der Schweiz im Durchschnitt um 25 Prozent gesunken. Sie befinden sich jetzt nur noch um etwa 50 Prozent über dem Stand, auf dem sie sich im Jahre 1914 vor Kriegsausbruch hielten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Juni. (Landesproduktenbörse.) In der vergangenen Woche herrschte auf dem Getreidemarkt Feiertagsstimmung und war die Geschäftstätigkeit keine große. — Die Devisen sind anfangs der Woche ziemlich zurückgegangen; in den letzten Tagen trat aber wieder eine wesentliche Befestigung ein und deshalb sind auch die Forderungen für alle Getreidearten wieder etwas fester. Es notierten je 100 Kilo ab württ. Stationen: Weizen 1500 bis 1520 (Vorwoche: 1520 bis 1540) M., Sommergerste 1380 bis 1400 (unv.), Hafer 1225 bis 1250 (1200 bis 1220), Weizenmehl Nr. 0 2100 bis 2120 (2125 bis 2145) M., Brotmehl 1800 bis 1820 (1825 bis 1845) M., Kleie 800 bis 820 (unv.), Heu 580 bis 600 (540 bis 560), drahtgepreßtes Stroh 240 bis 260 (200 bis 220) M.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Blättermeldungen aus Hindenburg zufolge durchziehen große Flüchtlingsströme die Stadt. Alle verfügbaren Räume in den Betrieben sind für die Heimatlosen beschlagnahmt und zu Massenquartieren eingerichtet worden.

Berlin, 6. Mai. Für den polnisch werdenden Teil Oberschlesiens ist ein Woywodenrat ernannt worden. Von den 19 Erwählten sind 15 Polen. Die Deutschen sind politisch unbekannte Männer. Die Ernennung erfolgte ohne Rücksprache mit den Deutschen. Etwa 10000 deutsche Arbeiter haben das polnisch werdende Oberschlesien verlassen müssen.

Berlin, 6. Juni. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt mit: Die Flieger, die die Fahrt von Lissabon nach Brasilien im Aeroplan unternommen haben, haben ihre ruhmvolle Aufgabe bestanden. Sie sind heute um 4.30 Uhr in Pernambuco eingetroffen.

Berlin, 6. Juni. Die in den letzten Wochen zwischen Deutschland und Italien stattgefundenen unverbindlichen Besprechungen über Nachlieferungen an Italien wurden er-

---

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

30. (Nachdruck verboten.)

Decker nahm an ihrem Jubel nicht teil und blickte sie traurig an. Wehmütig schüttelte er den Kopf, als wollte er ihre großartige Verheißung stumm verneinen. Dann faßte er sie bei den Händen und schrie entschlossen: „Nein! — Nein — nein — nein!"

„Was hast du Papa?" fragte Klara verwundert.

Decker entfernte sich von ihr und machte, in Gedanken versunken, einige Gänge durch das Zimmer. Dann blieb er wieder vor Klara stehen. „Ich weiß doch," sagte er bitter — „woher dieser Glanz kommt. Du willst endlich deiner Mama den Kuppelpelz verschaffen. Aber ich sage dir, du wirst Beier nicht heiraten."

„Warum nicht? Er ist doch so reich —"

„Ja, er ist reich und — was noch mehr wert ist — er ist ein rechtschaffener Mensch. Wüßte ich sonst nichts, so gäb ich dir mit Freuden meinen Segen, denn es läßt sich gegen deinen Entschluß nichts einwenden, als eines."

„Was denn?"

„Daß du ihn nicht liebst."

„Ich — werde mich schon — dreinfinden," erwiderte Klara zagend.

„Du wirst dich nicht dreinfinden, denn du liebst zu sehr den anderen. Ich kenne dich und weiß, wie du dich kränken wirst. Mama hat dich überredet, du willst dich für uns opfern. Das ist ja schön, aber ich kann und will dein Opfer nicht annehmen, ich will dich glücklich sehen."

Da fiel Klara dem Vater plötzlich um den Hals und brach in heftiges Schluchzen aus. Er ließ sie ruhig ausweinen und als ihre Tränen endlich zu versiegen begannen, nahm er ihren Kopf zwischen seine Hände und fragte sie um die Ursache ihrer Tränen.

Und nun eröffnete sie ihrem Vater, daß sie an Borr nicht mehr denken könne, denn sie habe es mit eigenen Ohren [illegible], daß er eine andere liebe.

Decker horchte verwundert. Das schien ihm unmöglich.

„Wen?" fragte er völlig ungläubig — „wen sollte er lieben?"

„Regina."

„Re — gi — — na!"

Er stand da wie eine Steinfigur. Das war doch nicht möglich! Das gab es ja nicht. Konnte jemand, der einmal seine Tochter geliebt hatte, dieses reine, gute Geschöpf, konnte der je eine andere lieben? Nein — nein — nein! Das war ein Irrtum — das war nicht denkbar. Er teilte seiner Tochter seine Gedanken mit, doch diese schüttelte traurig den Kopf und erklärte, daß es kein Irrtum und begreiflich sei, denn Regina wäre ja so einzig schön.

Decker hatte sich traurig entfernt und ebenso traurig war Klara zurückgeblieben. Sie mußte sich gestehen, daß ihre Liebe zu Borr immer lebendig in ihr bleiben werde und ihre Ehe mit Beier eigentlich doch ein Betrug wäre.

Dieser Gedanke war es, der sie noch mehr bedrückte, als ihre Entsagung, denn eine solche Unredlichkeit widerstrebte ihrer geraden offenen Natur. Wie sollte sie mit einem anderen leben, immer und immer beisammen sein, wenn der Geliebte sich nicht aus ihrem Herzen verbannen ließ? Das war ja nicht auszudenken, das war ja gräßlich, das mußte endlich zum Wahnsinn oder Selbstmord führen. Und einem fremden Manne, denn das blieb er ja immer, wenn sie auch das Band der Ehe mit ihm verknüpfte — einem fremden Manne jede Liebkosung, jede Vertraulichkeit gewähren müssen, die einem andern zugedacht war, diesem selbst jene Gunst einzuräumen, die einem keuschen Gemüte nur durch die Glückseligkeit der Liebe nicht zum Grauen wird — o! — das war ja nicht denkbar. Es fror sie, obwohl die Sonne warm durch das offene Fenster hereinflutete. Ach! was sollte sie beginnen? Was sollte sie tun? Ihren Schmerz um Borr hätte sie vielleicht erduldet, aber diesem Leid noch einen solchen Betrug hinzufügen, das schien ihr unerträglich.

Sterben! Sterben! das wäre eine Erlösung.

XIII.

Die ganze Nacht hatte Klara mit einem Entschluße gekämpft.

Was sollte sie tun? — Ins Wasser gehn? Was machten dann ihre Leute? Sie waren der drückendsten Not preisgegeben. Und sie, sie konnte ihnen so leicht helfen. Sie dachte an das vierte Gebot. Es war der innigste Wunsch ihrer Mutter, daß sie Beier heirate. War es nicht ihre Pflicht, zu gehorchen. Aber der Vater? War dieser nicht dagegen und hatte sie nicht auch ihm gegenüber die Pflicht, das vierte Gebot zu halten? — Was war nun recht? Was sollte sie tun? Und wenn sie auch noch ihr Herz befragte, dann war sie sich darüber klar, daß sie nie Beiers Hand annehmen dürfe. Da sah sie aber dann wieder im Geiste ihre Mutter im verzweifelten Kampfe mit der bittersten Not, sah die armen Kleinen darben und mit blassen, mageren Wangen traurig herumschleichen, hörte sie die schwere Anklage der Mutter über den Undank der Kinder, für die sie ungezählte Tränen in langen Nächten vergossen, für die sie so oft gefroren und gehungert hatte. Da wurde ihr Entschluß wieder schwankend und sie wußte abermals nicht, was sie tun sollte. So quälte und peinigte es sie die ganze Nacht und der Schlaf floh sie. Erst spät gegen Morgen fiel sie in einen kurzen, schweren Schlummer.

Bleich und mit schweren Gliedern erhob sie sich vom Bette. Sie fühlte sich durch die Nacht nicht im mindesten erquickt, eine große bleierne Last drückte auf Körper und Seele, sie war so müde — so — müde. Als sie das Frühstück eingenommen hatte, blieb sie allein im Zimmer. Die andern hatten es alle verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

te ein schwerer Kampf vor-
zuletzt am Dienstag abend
sie um 98 Mark Eier auf-
aren noch bei der Toten,
d Taschenuhr. Die Leiche
t Verwesung übergegangen,
onntag, durch einen durch-
er Anzeige erstattete. Die
racht, wo sie seziert wird.
ur.
: dem Schöffengericht Ber-
reeling und Glasenapp we-
n Rückfalle zu verantwor-
n Warenhause in der Leip-
Als das Gericht trotz der
milde Strafe von 6 Mona-
Angeklagte Glasenapp über
nweg, stürzte sich auf den
vom Kopf und warf mit
Tintenfässern um sich, sodaß
itzte. Als zwei Justizwacht-
llten, ergoß sich auch über
daß während des Kampfes
ngeklagten völlig mit Tinte
chließlich wie Neger aus-
erubigung in eine Zelle ge-
tzweischlug und sich erheb-
: sofort verbunden werden

In der nächsten Zeit kommt
das endlich der schmutzigen
die kleinen Münzen ein
Professor Wackerle in Mün-
eine Seite des Silbergeldes
Umschrift: Deutsches Reich
e. In der Mitte steht in
ngabe, Eine bezw. 5 Mark.
s die jetzigen 50-Pfennig-
messungen der alten „Gold-
Talergröße.
de 1920 sind die Preise für
der Schweiz im Durchschnitt
nden sich jetzt nur noch um
auf dem sie sich im Jahre

Verkehr.

oduktenbörse.) In der ver-
Getreidemarkt Feiertagsstim-
it keine große. — Die De-
ich zurückgegangen; in den
wesentliche Befestigung ein
ngen für alle Getreidearten
je 100 Kilo ab württ. Sta-
rwoche: 1520 bis 1540) M.,
Hafer 1225 bis 1250 (1200
bis 2120 (2125 bis 2145) M.,
1845) M., Kleie 800 bis
560), drahtgepreßtes Stroh

richten.

eldungen aus Hindenburg
gsströme die Stadt. Alle
eben sind für die Heimat-
assenquartieren eingerichtet

polnisch werdenden Teil
nt ernannt worden. Von
. Die Deutschen sind poli-
Ernennung erfolgte ohne
Etwa 10000 deutsche Ar-
nde Oberschlesien verlassen

ge portugiesische Gesandt-
e die Fahrt von Lissabon
nommen haben, haben ihre
ie sind heute um 4.30 Uhr

n letzten Wochen zwischen
ndenen unverbindlichen Be-
an Italien wurden er-

sie beginnen? Was sollte
Borr hätte sie vielleicht
ch einen solchen Betrug
erträglich.
e eine Erlösung.

ca mit einem Entschluße

ns Wasser gehn? Was
e waren der drückendsten
e konnte ihnen so leicht
erte Gebot. Es war der
, daß sie Beier heirate.
zu gehorchen. Aber der
egen und hatte sie nicht
ht, das vierte Gebot zu
ht? Was sollte sie tun?
rz befragte, dann war sie
Beiers Hand annehmen
n wieder im Geiste ihre
mpfe mit der bittersten
darben und mit blassen,
umschlenchen, hörte sie die
über den Undank der
hlte Tränen in langen
so oft gefroren und ge-
Entschluß wieder schwan-
nicht, was sie tun sollte.
sie die ganze Nacht und
t gegen Morgen fiel sie
hlummer.
liedern erhob sie sich vom
Nacht nicht im mindesten
Last drückte auf Körper
— so — müde. Als sie
hatte, blieb sie allein im
es alle verlassen.
folgt.)

ebnislos abgebrochen. — Der Dollarkurs betrug heute Mk. 287.14.

Oppeln, 6. Juni. Die für heute anberaumte Sitzung der interalliierten Kommission mit Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung, in der der Text der Uebergabebestimmungen endgültig festgesetzt werden sollte, ist auf morgen vertagt worden.

Beuthen, 6. Juni. In der Nacht zum Sonntag versuchten mit Gewehren, Handgranaten und Revolvern bewaffnete Insurgenten in die Stadt einzudringen. Der Versuch wurde vereitelt. — Das am ersten Pfingstfeiertag vom polnischen Konsulat entfernte Hoheitszeichen wurde am Löwendenkmal auf dem Ring aufgefunden und dem polnischen Konsul unverzüglich mit dem Ausdruck des größten Bedauerns wieder übergeben.

Sitten, 6. Juni. Eine aus drei Personen bestehende führerlose Touristengruppe aus Sitten verunglückte zwischen dem Täschhorn und dem Dom. Die drei Touristen gerieten ins Rutschen wobei einer sofort den Tod fand. Die beiden anderen wurden schwer verletzt. Einer davon ist inzwischen auch gestorben.

Wien, 6. Juni. Hier wurde ein Mann verhaftet, der sich u. a. auch als Prinz von Oldenburg ausgab und sich seiner verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kronprinzen und zum Prinzen Joachim rühmte. Während seines Wiener Aufenthalts hat sich dieser angebliche Prinz in der Gesellschaft eines Engländers bewegt, von dem er 17 wertvolle Saphire zum Verkauf übernommen hatte. Man nimmt an, daß es sich um einen Schwindler handelt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Warschau, 7. Juni. Eine Abteilung ukrainischer Aufständischer hat in Lipowee das größte Munitionslager der Ukraine in die Luft gesprengt. 37 bolschewistische Soldaten und 9 Kommissare wurden bei der Explosion getötet. In dem Munitionslager befanden sich 8 Millionen Gewehrpatronen, 22000 Artilleriegeschosse und viele Handgranaten. Die Täter wurden festgenommen und sofort erschossen.

Paris, 6. Juni. „Dail Mail" weiß zu berichten, daß bei der Unterredung, die, wie gemeldet, am 19. Juni zwischen Poincare und Lloyd in London stattfinden wird, der französisch-englische Garantie-Vertrag neuerdings zur Sprache kommen werde, über den bereits in Cannes seinerzeit mit Briand verhandelt worden war. Die Initiative zu dieser erneuerlichen Behandlung sei von Lord Balfour ausgegangen. Balfour habe seit seiner Uebernahme des Außenministeriums besonderen Wert auf die Wiederaufnahme der französisch-englischen Allianz-Verhandlungen gelegt.

Paris, 6. Juni. Trotzki wird demnächst in Angora eintreffen, um ein russisch-türkisches Militärabkommen abzuschließen. Russische Tanks und Kriegsmaterial soll bereits aus dem Kaukasus nach der Westgrenze geschickt werden.

London, 7. Juni. Reuter erfährt: Nach einem Telegramm aus Moskau leidet Lenin an einer Magenverstimmung infolge Vergiftung durch Lebensmittel. Er soll sich jetzt auf dem Wege der Besserung befinden.

Washington, 6. Juni. Aus Anlaß eines Prozesses wegen eines Konfliktes zwischen Kapital und Arbeit hat der Oberste Gerichtshof erklärt, daß das Shermann-Gesetz gegen die Trusts es gestatte, auch die Arbeiterorganisationen zu verfolgen. Diese Organisationen seien ebenfalls verantwortlich für Eigentumsschäden und für andere durch ein Mitglied im Falle von Streiks verursachte Verluste.

Rheinisches Treuebekenntnis zum Reich.

Honnef, 6. Juni. In einer Versammlung wies Ministerpräsident Braun, ausgehend von der durch den Friedensvertrag bedingten allgemeinen Not auf die besondere Bedrückung hin, unter der das Rheinland und seine Bewohner leiden. Was die Kanonen und die Senegalneger nicht vermocht haben, das soll die französische sogenannte „Kulturpropaganda" erreichen. Die Rheinlande aus dem preußischen Staatsganzen reißen, heraus, sie auch vom Reiche trennen und sie zum Spielball französischer Interessen- und Machtpolitik machen. Die Rheinlande und die Rheinländer seien stets deutsch gewesen und hätten stets deutsch gefühlt und würden daher, wie in früheren guten Tagen, so auch in den jetzigen schlimmen Zeiten in alter deutscher Treue zu Preußen und dem Reiche stehen. — Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit einstimmigem Beifall begrüßt. Gegen zwei Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen alle Bestrebungen ausspricht, die darauf hinzielen, die Rheinlande vom Reich oder von Preußen zu trennen, mit denen die Rheinlande politisch und wirtschaftlich auf Gedeih und Verderb verbunden seien. Eine Rheinlandrepublik würde, wie das Beispiel des Saargebiets lehre, zu politischer Unfreiheit und zu wirtschaftlichem Niedergang führen.

Zum Attentat auf Oberbürgermeister Scheidemann.

Kassel, 6. Juni. Die amtliche Untersuchung der gegen Oberbürgermeister Scheidemann gespritzten Flüssigkeit hat ergeben, daß sie aus einer aufgelösten gasförmigen Blausäure bestand, deren Wirkung tödlich ist, wenn auch nur ein Atom davon eingeatmet wird. Es muß sich beim Täter offenbar um einen Mann handeln, der gute chemische Kenntnisse hat. — Ueber den Ueberfall teilt Oberbürgermeister Scheidemann noch mit, der Mann sei zunächst von hinten dicht an ihn herangetreten und habe ihm einen Teil der Flüssigkeit gegen die Backe gespritzt, offenbar, um ihn zu veranlassen ihm den Kopf zuzuwenden. Der Täter habe den Moment genau abgepaßt, wo Scheidemann ihm den Mund zuwandte, um ihm die noch in der Spritze befindliche Flüssigkeit auf die Oberlippe zu spritzen. Die starke Wirkung der Flüssigkeit geht schon daraus hervor, daß er, obwohl er den Mund geschlossen hielt, nach Abgabe des zweiten Schusses bewußtlos wurde und zusammenbrach. Nach Aussagen des Arztes habe er es nur der Waldluft, sowie seiner starken Lunge und seinem starken Herzen zu verdanken, daß der Anschlag ohne weitere Folgen geblieben sei.

Kassel, 6. Juni. Im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages erhielt Oberbürgermeister Scheidemann zahlreiche Glückwunschtelegramme zum Mißlingen des Anschlags auf ihn, aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland. Sie stammen zu einem erheblichen Teil von Privatpersonen, vielfach aber auch von Organisationen, Zeitungsredaktionen und Behörden. Weiter gingen dem Oberbürgermeister aus der Stadt Blumenspenden in großer Zahl zu.

Berlin, 6. Juni. Der Reichspräsident hat heute nachstehendes Telegramm an den Oberbürgermeister Scheidemann (Kassel) gerichtet: Zum Mißlingen des hübischen Attentats beglückwünsche ich Sie herzlich. Ebert, Reichspräsident.

Reichsminister Dr. Rathenau drahtete an den Oberbürgermeister Scheidemann: Zu Ihrer gestrigen Errettung aus Gefahr durch verbrecherischen Anschlag spreche ich Ihnen herzliche Glückwünsche und aufrichtige Freude aus. Ergebenst Rathenau.

Berlin, 7. Juni. Wie die Blätter aus Kassel melden, ist Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmitz vom Justizminister mit der weiteren Untersuchung des Attentats auf Scheidemann betraut worden. Alle Nachforschungen nach dem Täter sind bisher ergebnislos gewesen. — Nach einer Meldung des „Vorwärts" ruht zum Protest gegen das Attentat am Mittwoch von 12 bis 1 Uhr mittags die Arbeit in sämtlichen Betrieben Kassels. Um 4 Uhr findet eine große Protestkundgebung statt, nach der die Arbeiter vor das Rathaus ziehen werden, wo Scheidemann sprechen wird.

Stinnes über Internationale Anleihe und Besetzung weiteren deutschen Gebiets.

Berlin, 6. Juni. Auf einer stark besuchten Versammlung von Wirtschaftsführern in Essen, die der Zweckverband nordwestdeutscher Wirtschaftsvereinigungen und die Vereinigung der Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks einberufen hat, erklärte laut „Deutscher Allg. Ztg" Hugo Stinnes am Schluß seiner Rede, in der er die Frage einer internationalen Anleihe an Deutschland eingehend behandelte: Wir könnten aus den Anleiheverhandlungen unendlich viel Gutes bekommen, wenn die Geldgeber dafür sorgten, daß die Dinge in Europa so gestaltet werden, daß wirklich gute Unterlagen durch die Anleihe für die europäische Wirtschaft geschaffen werden. Ich muß betonen, daß ich die Gefahr, daß noch mehr deutsches Land besetzt wird, für geringer halte, denn den Franzosen würde dann gezeigt werden, daß sie damit nichts erreichen, als daß sie bei erhöhten Unkosten noch weniger bekommen.

Die Reichsregierung gegen die Ententenote über Zerstörung und Aenderung von Eisenbahnanlagen.

Berlin, 6. Juni. Wie mehrere Blätter hören, wird die Reichsregierung auf die Ententenote über die Zerstörung und Aenderung von Eisenbahnanlagen im besetzten Gebiet eine Mitteilung an die Botschafterkonferenz richten, in der sie voraussichtlich den Standpunkt vertreten wird, daß ihrer Auffassung nach die Alliierten in ihrer Note die seit Kriegsende veränderten Grenz- und Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und des besetzten Gebietes nicht berücksichtigt hätten. Sie werde weiterhin den Nachweis führen, daß die beanstandeten Eisenbahnbauten fast ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken dienen, und auf die Milliardenkosten aufmerksam machen, die eine Zerstörung von Eisenbahnmaterial in dem verlangten Umfang erfordern werde.

Vom Verband der Deutschen Gewerkvereine.

Berlin, 6. Juni. Auf dem Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es als dringend nötig bezeichnet wird, die Arbeitnehmer auf die kräftige Benutzung der realen Machtmittel hinzuweisen, die die gegenwärtige Wirtschaft den Arbeitern, Angestellten und Beamten bietet. Dazu gehöre die Demokratisierung des Besitzes an den Produktionsmitteln, das heißt die Beteiligung der Arbeitnehmer am Besitz und am Ertrag des Betriebes. — Weiter heißt es in der Entschließung: Der Verbandstag richtet an die Reichsregierung das Ersuchen, eine Sozialpolitik zu betreiben, die, fußend auf dem Grundgedanken der sozialen Selbstverwaltung, den demokratischen Ideen nach Selbstverantwortung in der Freiheit mehr Rechnung trägt. Besonders bei der Angestellten- und Invaliden-Versicherung, beim Arbeitsnachweis-Gesetz und der Schlichtungsordnung ist dieser Forderung Rechnung zu tragen. Schließlich bekennt sich der Verbandstag erneut zu dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und -nehmer.

Die Austreibung der deutschen Ansiedler aus Polen.

Aus allen Kreisen des Bezirks Bromberg laufen Beschwerden darüber ein, daß den deutschen Ansiedlern ihre Stellen gewaltsam fortgenommen werden. Erst unlängst erschien der Landkreiskommissar beim Ansiedler Lange in der Ansiedlung Baumgarten (Krukowek) und setzte mit Hilfe eines Gendarmen einen Polen als Zwangsverwalter der Ansiedlung ein. Zugleich ließ er die Tür zu einem verschlossenen Zimmer erbrechen und übergab dieses dem Zwangsverwalter. Eine Woche später kam derselbe Landkommissar in Begleitung zweier Wachtmeister in die Ansiedlung Hedwigshorst, veranstaltete eine Inventaraufnahme, entzog den deutschen Ansiedlern das Verfügungsrecht über das lebende und tote Inventar, wie auch die Vorräte und erklärte, er übergebe die Wirtschaften anderen Leuten. Die fünf Ansiedler, die ihre Wirtschaften 1910 und 1909 von der deutschen Ansiedlungskommission gekauft hatten, werden durch die Enteignung ihrer Existenz beraubt. In der Umgebung von Schneidemühl wurden den deutschen Ansiedlern Otto Wulfgram und Britzel in Pobarke bei Weißenhöhe ihre Anwesen vom Bromberger Landkommissar kurzerhand enteignet und Polen übergeben. Beide deutsche Besitzer erhielten nur das Recht, einen kleinen Raum in ihrer Wirtschaft zu bewohnen. Nach Kräften ist die polnische Gendarmerie bemüht, die deutschen Ansiedler durch allerlei Schikanen zu einer freiwilligen Auswanderung zu bewegen; erfolgt diese nicht, so setzen die Zwangsmaßnahmen ein.

Lublinitz, 6. Juni. Im Kreise Lublinitz und besonders in Zawadzki kam es heute zu Unruhen. Deutschgesinnte wurden verprügelt und mißhandelt.

Königshütte, 6. Juni. Hier hat wiederum eine Anzahl Deutschgesinnter Drohbriefe mit der Aufforderung zum sofortigen Verlassen der Stadt erhalten.

Die interalliierte Kommission verhängte mit sofortiger Wirkung über die Gemeinden Schwientochlowitz, Bismarckhütte, Godullehurt und Lipine den Belagerungszustand.

Die Kriegsausgaben der Schweiz.

Die Gesamtausgaben der Schweiz für die Kriegsmobilmachung von 1914 bis 1920 betragen nach der heute vom Bundesrat genehmigten Botschaft 1563 Millionen. Davon kommen in Abzug 407 Millionen für Ausgaben der Zivilversorgung. Am 1. Januar 1922 waren von der eigentlichen Kriegsmobilmachungsschuld 503 Millionen noch ungedeckt. Von diesen werden 23 Millionen durch noch ausstehende Kriegssteuereingänge gedeckt. Der Rest von 480 Millionen wird durch die eidgenössische Kriegssteuer in den nächsten 12 Jahren aufgebracht werden.

Die französischen Sozialisten nicht für eine Politik Lloyd Georges.

Paris, 6. Juni. Der außerordentliche sozialistische Parteitag beschäftigte sich in seiner gestrigen Schlußsitzung mit der internationalen Politik. Der Generalsekretär der Partei, Faure, hielt eine Rede, in der er sagte, die Partei habe die deutschen Sozialisten aufgefordert, klar Stellung gegen das Alldeutschtum

Neue Bestellungen

auf den **täglich** erscheinenden **„Enztäler"** werden fortwährend von aller Postanstalten und unseren Austrägern entgegengenommen.

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

31. (Nachdruck verboten.)

Es tat ihr wohl, allein zu sein und eine Unlust vor der Arbeit erfüllte sie. Am liebsten wäre sie so sitzen geblieben, um ungestört träumen zu können. Ihre Gedanken knüpften sofort dort wieder an, wo sie nachts geendet hatten und waren am hellen Tage ebensowenig erfreulich als im Dunkel der Nacht. Aber sie fanden bald ein Ende, denn sie erhielt Besuch. Sie war noch um einige Grade bleicher geworden, als Beier mit höflichem Gruße ins Zimmer trat, denn sie sagte sich, jetzt — jetzt komme die Entscheidung. Sie erhob sich, ging ihm mit einem matten Lächeln auf dem Gesichte entgegen und bot ihm einen Sessel an.

Beier hatte Platz genommen und Klara sich ihm gegenüber gesetzt.

„Entschuldigen Sie, Fräulein Klara," — begann Beier das Gespräch, „daß ich so früh störe, aber ich habe später keine Zeit und ich wollte diese Angelegenheit nicht verschieben."

„Bitte! Bitte!" entgegnete Klara — „Sie sind mir immer willkommen." „Sie erraten ohne Zweifel, weshalb ich mit Ihnen sprechen will. Ihre Mama hat mir gestattet, um Ihre Hand anzuhalten und eröffnet, daß Sie bereit sind, meine Frau zu werden."

Er hielt inne, um ihre Antwort abzuwarten, als sie jedoch schwieg und mit geschlossenen Augen stumm dasaß, sprach er weiter: „Erlauben Sie mir eine Frage, Fräulein."

„Bitte!" hauchte sie, kaum hörbar.

„Warum — heiraten Sie nicht — Borr?"

Das bleiche, liebliche Gesichtchen ward plötzlich von glühender Röte übergossen und sie war nicht imstande, zu antworten. Er enthob sie der Mühe, indem er selbst weitersprach: „Der Doktor ist doch ein höchst achtenswerter Mensch, trotz des Unglücks, das er hatte und Sie — Sie — lieben ihn doch."

Langsam schlug sie die Augen auf und richtete sie gerade auf Beier: dann rang es sich zögernd von ihren Lippen: „Wenn aber — er — mich — nicht liebte?"

„Dann" — sagte Beier — „dann muß ich die ganze Zeit her blind gewesen sein, denn ich war stets der Meinung, daß Ihre Liebe gegenseitig sei und habe den Doktor immer beneidet."

„Seine Gefühle — haben sich — geändert."

„Ist denn so etwas möglich?"

„Es muß wohl möglich sein, denn hier stehen wir ja vor einer Tatsache." Beier versank in stummes Nachdenken. Er konnte es nicht begreifen, er konnte es nicht glauben, daß man ein Mädchen wie Klara aufgab. „Aber" — sagte er dann — die Tatsache bleibt doch auch bestehen, daß Sie ihn liebten und wahrscheinlich — noch — lieben."

„Ich kann es nicht leugnen," stimmte sie zögernd bei.

„Und dennoch — wollen Sie — meine — Frau werden?"

Sie erhob sich und entfernte sich vom Tische. Langsam schritt sie zum Fenster und blickte in den Frühling hinaus. Eine tiefe Scham hatte sie erfaßt, ein schweres dunkles Bangen. Jetzt war der Augenblick da, der über ihr weiteres Leben entscheiden sollte. Sollte sie diesen ehrlichen, braven Menschen mit einer Lüge an sich binden? Aber war es denn eine Lüge, kannte er nicht ihre Lage und wußte er nicht, daß ihr Herz an einen anderen gebunden war? — Wenn er sie trotzdem begehrte, wenn er sie trotzdem zur Frau nahm — war es dann ihre Schuld? Und mußte denn eine Ehe, die gerade nicht aus flammender Leidenschaft eingegangen war, die bloß auf gegenseitige Achtung gegründet wurde, gerade ins Unglück führen?

Sie wandte sich vom Fenster weg und setzte sich wieder zu Beier. Offen und ohne Rückhalt erzählte sie ihm von ihren Kämpfen und Zweifeln und erklärte ihm dann, wenn er sie trotzdem zur Frau begehrte, ihm zum Altar folgen zu wollen.

Beier ergriff ihre Hände und sah ihr offen ins Auge. Ebenso ehrlich, meinte er, als ihre Erklärung, sollte seine Antwort sein. Ja, er wollte sie trotzdem mit Freuden zur Frau nehmen und sich glücklich schätzen, sie zu besitzen, denn er habe sie ja ungemein lieb. Er sagte ihr ferner, daß er hoffe, durch seine Liebe einmal auch ihre Neigung zu erwecken. Er wollte sich bis dahin mit ihrer Achtung und Freundschaft begnügen; aber eben deshalb, weil er sie aufrichtig liebte, wollte er sie zu keinem übereilten Entschlusse nötigen. Er gäbe ihr Zeit, die Sache reifen zu lassen und würde ihr Freund bleiben, wenn sie sich auch eines Tages wieder anders besinnen würde. Wenn sie aber dann, nach reifer Erwägung und ernsthafter Prüfung dennoch seine Frau werden wollte, dann werde er sie mit offenen Armen, zu jeder Zeit, aufnehmen.

Damit war das Gespräch beendet.

Beier erhob sich und reichte Klara die Hand. „Leben Sie wohl, Fräulein," sagte er und — „Sie dürfen es mir glauben — ich wünschte aufrichtig, daß sich Ihr Herzenswunsch doch noch erfüllen möge."

Klara erwiderte nichts, sondern gab nur seinen Händedruck warm zurück. Sie fühlte sich aufrichtig gerührt von so viel ehrlicher, treuer Freundschaft und hatte Lust, Beier um den Hals zu fallen. Aber er hatte bereits ihre Hand losgelassen und entfernte sich rasch.

Währenddem saß Borr in seiner Wohnung und hielt ein offenes Schreiben in der Hand, das er wohl schon zum fünftenmal durchgelesen hatte. Der Inhalt desselben kam ihm so unglaublich so — ungeheuer — vor, daß er es immer wieder und wieder lesen mußte. Nein! Das konnte doch nur ein Irretum sein. Und zum sechstenmal las er:

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu nehmen und die Entwaffnung des Militarismus zu begünstigen. Es sei auch gut, die Engländer daran zu erinnern, daß, wenn die französischen Sozialisten der Politik Poincares auch feindlich gegenüberständen, das noch keineswegs heiße, daß sie die Politik Lloyd Georges begünstigen. — Der Generalsekretär sprach die Hoffnung aus, daß die Einheit der sozialistischen Parteien doch noch zustande komme.

Sozialistische Kritik an Poincares Politik.

Paris, 6. Juni. Auf dem gestrigen außerordentlichen sozialistischen Kongreß in Paris sprach Abg. Sembat über die auswärtige Politik Frankreichs, besonders gegenüber Deutschland. Wenn Deutschland, so führte er u. a. aus, republikanisch und sozialistisch wird, so bedeutet das den Frieden Europas, aber wenn unsere Regierung die Demokraten angreift, so liefert sie damit Deutschland den Alldeutschen aus und Europa ist in Gefahr. Weiterhin meinte er, wenn die gegenwärtige Politik fortgesetzt werde, so habe man in drei Monaten ein Bündnis zwischen Deutschland, England und Rußland. — Bei Bewertung der Kritik der französischen Sozialisten an der Politik Poincares ist zu beachten, daß es sich hierbei lediglich um eine Demonstration handeln kann, da bei der jetzigen parteipolitischen Konstellation in Frankreich die Sozialdemokraten keinerlei Einfluß auf die Gestaltung der französischen Politik haben.

Frankreich beharrt auf der vollen Reparationssumme.

Der „Petit Parisien" schreibt: Wenn es wahr ist, daß die Beratungen der Bankiers im internationalen Anleiheausschuß ergeben haben, daß eine Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld als Vorbedingung für die Anleihe vorgesehen ist, dann kann man sich hinsichtlich des Ergebnisses der nächsten Zusammenkünfte keiner freundlichen Stimmung hingeben. Die französische Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie in keine Herabsetzung ihrer Forderungen einwilligen kann, wenn Frankreich nicht als Gegengewicht entsprechende Sicherheiten geboten werden können.

Die polnischen Bandenangriffe in englischem Lichte.

London, 6. Juni. „Daily Telegraph" meldet über den Angriff einer polnischen Bande auf das Dorf Bobrek, es sei zu heftigen Ausschreitungen gegen deutsche Beamte gekommen. Die hauptsächlich aus Polen bestehende Polizei habe es abgelehnt, einzuschreiten. Schließlich hätten britische Truppen zu Hilfe gerufen werden müssen. Als diese Truppen jedoch auf der Bildfläche erschienen seien, hätten sich die Marodeure bereits in die französische Zone geflüchtet gehabt.

England und Frankreich in Mesopotamien.

London, 6. Juni. Einer Meldung aus Kairo zufolge besagen dort eingetroffene Berichte, daß die Franzosen einen Vertrag mit dem Herrscher von Nedjd, Ibn-Saud, abgeschlossen haben. Der Vertrag sehe vor, daß die Franzosen Ibn-Saud Waffen, Munition und Geld liefern und ihm militärische Unterstützung gewähren, wenn er vom Hedschas oder von Mesopotamien aus angegriffen werde. Der Vertrag dehne das Gebiet Ibn-Sauds aus und sehe die Erweiterung der Grenze des französischen Mandats über den Hauran vor. Außerdem bestimme der Vertrag, daß sich Ibn-Saud in jeder möglichen Weise der Bildung einer arabischen Föderation unter der Aegide Großbritanniens widersetzen solle. Ibn-Saud verpflichte sich, Frankreich in Syrien militärisch zu unterstützen, wenn es von Mesopotamien aus angegriffen werden sollte. — „Daily Expreß" weist darauf hin, daß England Ibn-Saud jährlich 60 000 Pfund Sterling bezahlt.

Schlechte Aussichten fü die Unterbringung der Anleihe in Amerika.

Aus Neuyork läßt sich die „Deutsche Allg. Ztg." berichten, in maßgebenden Kreisen halte man die Unterbringung einer Anleihe in den Vereinigten Staaten für ausgeschlossen, solange sich die Reparationsfrage noch in dem gegenwärtigen Stadium befinde. — Ueber die Haltung des amerikanischen Publikums gegenüber der geplanten deutschen Anleihe läßt sich die „Westminster Gazette" aus Washington melden, die öffentliche Meinung sei ganz auf seiten Hovers, der erklärte, wenn Amerika Geld zu verleihen haben würde, wäre es besser, damit die nötigen amerikanischen Eisenbahnen zu bauen, als fremde Länder zu unterstützen.

Zum Verbleiben der amerikanischen Truppen am Rhein.

Neuyork, 6. Juni. Wie der „New York Times" aus Neuyork gemeldet wird, teilte der Kriegssekretär Weeks mit, die Zeitdauer des weiteren Verbleibens der tausend Mann amerikanischer Truppen am Rhein über den 1. Juli hinaus hänge von den weiteren Entwicklungen im Rheinland ab. Die Berichte über das taktvolle Verhalten des Kommandierenden der amerikanischen Rheintruppen, Generalmajors Allen, sollen auf den Präsidenten Harding und den Kriegssekretär Weeks besonderen Eindruck gemacht haben. Der Kriegssekretär teilte mit, daß zwei Bataillone amerikanischer Truppen nach dem 1. Juli, dem ursprünglich für die Beendigung der Zurückziehung der amerikanischen Truppen festgesetzten Zeitpunkt, noch in Koblenz verbleiben werden.

Neuenbürg, 6. Juni 1922.

Todes-Anzeige.

Heute mittag wurde unser liebes Söhnchen

Oskar Jörger

durch einen Unglücksfall unerwartet rasch uns durch den Tod entrissen.

Familie Jörger.

Beerdigung: Donnerstag mittag 3 Uhr.

Oberniebelsbach, den 6. Juni 1922.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater

Ludwig Waidner

im Alter von 51 Jahren nach langem mit Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Friederike Waidner**, geb. Petri.
Wilh. Roth und Frau **Emilie**, geb. Waidner.

Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Feldrennach.

Ich empfehle sehr schönes

20%iges Roggenmehl,

sowie sehr schönes

Gerstenmehl, Maismehl, Weizennachmehl, Weizenkleie,

und zirka

10 Ztr. gelbe Salatkartoffeln

zu günstigen Preisen.

W. Fr. Mitschele.

(Handelserlaubnis v. 2. 10. 20., erteilt vom O.-Amt Neuenbürg.)

Infolge Wegzugs

verkaufe ich im Auftrag freihändig zu Tagespreisen:

1 Wohnzimmer: Sopha, 2 Fauteuil, 2 Sessel, Tisch, Silberschrank, Portieren, ein geschnitzter Tisch (antic), ein kompl. Bett (Eisenbettst.), Bilder, Vasen, Krüge, Wandteller, Nipes etc.

Gleichzeitig empfehle preiswert:

weiß Cretonne, Halbleine, in 80 und 160 cm, Bettfedern, Flanell.

Fr. Seufer, Bahnhof Herrenalb,
Telefon 20.

Kaufe
Gold, Platin, Silber
zur gewerblichen Verarbeitung.
August Metsch, Pforzheim,
Edelmetallhandlg., Enzstr. 39,
Telefon 3468.

Höfen a. E.

Junger

Kaufmann,

der die Lehre beendet hat, **gesucht**. Selbstgeschriebene Angebote an

P. Lemppenau & Co.

Spöhrersche Höhere Handelsschule **Calw**
Luftkurort im württ. Schwarzwald
Bedeutende Privatlehranstalt mit **Schülerheim**, 250—300 Schüler.
Handelsabteilung: (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, praktisches Uebungskontor (Musterkontor)
Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung.
Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die **Schulleitung**.
Neuaufnahmen: 1. Juli und 11. Oktober.

Seltene Gelegenheit! — Sofort greifbar!

6/24 Selve,
Viersitzer, wie neu,

8/30 Selve,
Fünfsitzer,

Motor gut in Stand, zieht tadellos, komplett bereift, verkauft äußerst preiswert.

Robert Rösch, Pforzheim,
Maximilianstraße 16 : : Telefon 3370.

Vieh-Verkauf.

Von Donnerstag morgen 7 Uhr ab

steht

im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen

ein großer, frischer Transport

gutgewöhnter, junger Milchkühe, junger, trächtiger Kühe, sowie eine große Auswahl gutgewöhnter, hochträcht. Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengardt,
Rexingen.

Vieh=Verkauf.

Am kommenden Freitag, den 9. Juni 1922,
vormittags 7 Uhr,

steht

im Gasthaus zum „Löwen" in Calw

ein sehr großer Transport

schöner Milchkühe, trächtig. Kühe, schwerer, hochträchtiger Kalbinnen, sowie gutgewöhnter, starker Zugstiere

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen.

Rubin und Salomon Löwengardt.

Selbständiges, fleißiges

Mädchen

für kl. Haushalt mit 1 Kind für sofort gesucht. Familienanschluß.

Robert Rösch, Pforzheim,
Maximilianstraße 16.

Feldrennach.

Einen gebrauchten

Küchenherd,

sowie ein gebrauchtes

Fahrrad

verkauft

Wilh. Friedrich Mitschele.

Zukunft!

Eheleben, Charakter, Glück, Reichtum wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft usw. Nur Geburtsdaten und Schrift einsenden. Streng reell und wissenschaftlich.

Unger, Hannover,
Jakobstr. 1. p.

Konsum- u. Sparverein
Neuenbürg/Enz und Umg.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern frisch eingetroffene

Trockenmilch

offen und in Paketen. Ferner treffen in nächster Zeit größere Mengen

Brenntorf,

gepreßt, in Ia. Qual. hier ein und werden jetzt schon Bestellungen hierauf im **Geschäftszimmer** entgegen genommen.

Neuenbürg.

Langhaariger, halbgroßer **Jagdhund**

verlaufen.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Ehrliches, braves

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Frau **Anna Ihling**,
Pforzheim, Kronprinzenstr. 3[illegible]

H. M.

Heute abend „Hirsch."

Ihre

Kleinen

Anzeigen sind im „Enztäler" am richtigen Platze.

Weiteste Verbreitung im ganzen Bezirk.

Auslandszucker

(weißer Kristall), sowie

Rohzucker,

hellgelb,

als Bienenzucker besonders geeignet, empfehlen sofort ab in 10 Tagen eintreffend, ab hier, gegen Voreinsendung, oder Kasse bei Ablieferung.

Wilh. Diemer & Co., Nährmittelfabrik
Pforzheim, Telefon 3099.

Neue

Sommer-Fahrpläne

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Inh: D. Strom.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenb[...] ℳ 45.—. Durch die P[...] im Orts- und Oberamt[...] Verkehr sowie im sonstig[...] inländischen Verkehr ℳ 45.[...] mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer G[...] walt besteht kein Anspr[...] auf Lieferung der Zeitu[...] oder auf Rückerstattung d[...] Bezugspreises.

Bestellungen nehmen a[...] Poststellen, in Neuenbü[...] außerdem die Austräg[...] jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei d[...] O.A.-Sparkasse Neuenbür[...]

№ 131.

Berlin, 7. Juni. [...] haben die ihnen mehr[...] schwersten wirtschaftlich[...] schen Sache einstimmig[...]

Der furchtsame[...]

München, 7. Juni. [...] rin kam auf seiner Rü[...] München an. Auf sei[...] Schutz an den Berline[...] seine Reise nach Berlin[...]

Gröner läßt die [...]

Berlin, 6. Juni. [...] hat die Entfernung all[...] ren Monarchie aus der[...] net. Ausgenommen fi[...] seitigung der künstleri[...] einträchtigt würde.

Berlin, 7. Juni. [...] gend nach Moskau an[...] den. Er tritt seine Re[...] Berufung Klemperers [...] den Sowjetkreisen zu e[...] dem wird von Sowjet[...] abgeleugnet.

Paris, 7. Juni. [...] französischen Kriegspen[...] 144 000 Stimmen, auf [...] mit Rücksicht auf die u[...] sichten. (Darnach schein[...] zu sein, wenn sich diese[...] Schriftl.)

2000 deutsche Eisenba[...]

„Matin" meldet au[...] sen über 2000 vor dre[...] Eisenbahnwagen dem [...] aller Eingaben haben d[...] Finger gerührt, um de[...] dem Verkehr zur Verf[...] dessen Erhaltung zu tr[...]

Die Frage der Be[...]

Paris, 7. Juni. [...] Abendpresse, es könnte [...] ganz ernstlich an eine [...] gegangen werden, „gr[...] rationsproblem ist ein [...] Debats", „und viel zu [...] könnte. Das wäre ja [...] die von uns eine Beza[...] zeitig forderten, daß [...] Schuld einwilligten. [...] vorstellen? Das Prob[...] wag der Anleiheausschu[...] problem". Der „Temp[...] mal verpfändete Wort[...]

Poincare hat noch [...] dringlich ans Herz gel[...] in eine Verminderung [...] Die Reparationskomm[...] und 1 Uhr eine unver[...] Sitzung ist auf morgen[...] Anleiheausschuß wird [...] wort vorlegen und zu[...] die deutsche Reparation[...] plan vom 5. Mai fest[...] anderen Worten will, [...] schuß zwischen den Fe[...] Ausgabe einer deutsche[...] der Reparationsschuld [...] ausschuß selbst, der be[...] zusammentritt, hofft b[...] zubringen.

Französische Stimmun[...]

Paris, 7. Juni. [...] indirekt von Poincare [...] beginnt bereits ein K[...] kunft. Es wiederholt [...] ferenz von Genua der [...] Versuch, der Haager T[...] sprechen und sie ledig[...] internationalen Frage[...] don und Rom brieflich [...] zur Haager Konferen[...] handlungen schließen, [...] so auch im Haag das [...] schaftlichen Gesichtspun[...] behandeln bestrebt sin[...] geäußert haben, daß [...] schritt in der Annäher[...] des gegenseitigen Haf[...]

Deutsche [...]

London, 7. Juni. [...] nächsten Tagen mit d[...]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw